

Pressekonferenz in Bad-Mondorf

TRIBUNE

Am Anlaß der VII. Floralien fand am Samstagmorgen, um elf Uhr, eine Pressekonferenz in Bad-Mondorf statt. Anwesend waren Hr. Dr. Colling, Leiter der öffentlichen Gesundheit, Kurdirektor Dr. R. Koltz, Hr. Bürgermeister Linster, Präsident des „Société d'Initiative“ und der „Société Florales“ sowie Hr. Mosar, Generalsekretär der Bäderverwaltung. Hr. André Claude vom Staatlichen Informationsamt und Hr. Paul Bosseler, erster Begrüßungsansprache hielt Linster. Früher, so legte er dar, wurde die Vorsaison von den Floralien eingeleitet. Und diese Investierung für Bad-Mondorf gewinnbringend erwiesen. Heuer — für die VII. Floralien — sei ein Luxemburger für Import holländischer Tulpenzwiebeln angekoren worden. Auch sei in der Planung der Tulpenbeete teilweise eine Einteilung erfolgt.



Dirigents des Kurorchesters.
Das Wort rgriff hierauf Hr. Kurdirektor Dr. R. Koltz, der seiner Genugtuung über die Anwesenheit des Resonanzorgans Ausdruck gab. Auch würde diesen Kur-Politik, dem Heilfaktor Primat einzuräumen, fortgesetzt. In diesem Zusammenhang ging Hr. Dr. Koltz auf die Indikationen und Gegenindikationen der Mondorfer Thermalkur ein, so wie sie von Hrn. Dr. Emile Franck definiert wurden.

Störungen der Verdauungsorgane:
Leber: Indikationen: Zustand nach Hepatitis epidemica. Chronische Hepatitis mit positiven Serumlabilitätsreaktionen. Viele Fälle von Migräne und chronischer Urtikaria. Leberschwellung bei Fettsucht, Alkoholismus usw. Toxische Leberschäden durch Medikamente und Gifte. Periodisches, azetonämisches Erbrechen der Kinder. Tropenleber. Prähepatische (im anasitzischen Stadium) mit den Zeichen der Pfortaderstauung: Hämorrhoiden, Magenblutung durch Oesophagusvarizen usw.
Gegenindikationen: Lebertumoren. Leberabszesse. Ikterus durch Hepatitis und extrahepatischer Verschlussikterus. Stauungsleber der Herzkranken. Leberzirrhose und Aszites.

Gallenwege: Gallensteinleiden. Fälle mit immer rezidivierenden Koliken können operativ behandelt werden. Aber die vorsichtige Thermalkur vor der Operation bereitet die Patienten bestens auf den Eingriff vor; nach der Operation bewirkt die Thermalkur den fast immer gleichzeitigen vorhandenen Leberschaden (Caroli: hépatite satellite). Die leichten und die latenten Fälle werden durch die Thermalkur meist beschwerdefrei. Auch bei schweren Fällen, die eigentlich operativ werden müßten, aber durch besondere Umstände (Emboliegefahr, Herzkrankheit) vom Chirurgen abgelehnt werden, werden durch die Thermalkur oft gute Erfolge erzielt. Chronische Cholezystopathien: Banale Cholezystitis. Atone der Gallenblase. Cholangitis.
Gegenindikationen: Akute tieferhaltene Entzündungen der Gallenwege. Cholelithiasis.
Magen: Indikation: Chronische atrophische oder anazide Gastritis.
Dickdarm: Indikationen: Die

unkompliziert-chronische Obstipation. Bei Dolichocolon werden durch die Mondorfer Kur in einzelnen Fällen auffällige Erfolge erreicht, aber es gibt auch totale Versager. Bei diesem hartnäckigen Leiden ist jedoch immer ein Versuch gerechtfertigt.

Stoffwechselleiden
e) Störungen des Eiweiß-Stoffwechsels. Indikationen: Gicht und harnsaure Diathese. Mono- und polyartikuläre Gelenkgicht. Nierensteine. Die Mondorfer Kur ist diuretisch und vermehrt Harnsäureausscheidung, reguliert den Eiweißstoffwechsel und mildert die Harnsäurebildung. Sie mobilisiert die in den Geweben abgelagerte Harnsäure und man findet meistens dadurch am Schluß der Kur einen erhöhten Harnsäurespiegel im Blut. Hyperazotämie nicht renalen Ursprungs. Gegenindikationen: Schrumpfnieren und Nephritis.

f) Störungen des Fettstoffwechsels: Die Hypercholesterolämie. Sie wird in 90% der Fälle durch die Kur herabgesetzt. Dieser Kureffekt gewinnt erheblich an Bedeutung wenn man annimmt, daß die Arteriosklerose wesentlich durch eine Störung des Fettstoffwechsels verursacht wird.

g) Störungen des Zuckerstoffwechsels: Indikation: Das Frühstadium des Diabetes. Der voll in Erscheinung getretene Diabetes ist verursacht durch eine definitive Insuffizienz des endokrinen Pankreas und unheilbar. Die Vorstufe — Hyperglykämie ohne Glykosurie — wird durch die Kur in den meisten Fällen rückgängig gemacht. Zusammenfassend: Gicht, Nierensteinleiden, Hypercholesterolämie, Fettsucht u. Diabetes im Frühstadium sind gute Heilanzeigen.

Rheumatismus
Alle chronischen Formen: Arthrose der Gelenke und der Wirbelsäule. Restschäden nach akutem Gelenkrheumatismus. Infektarthritiden nach Abklingen des akuten Schubes. Gicht. Periarthritis humeroscapularis. Ischialgien und Neuralgien, Lumbago, Epicondylitis. Tendinosen und Tendovaginosen. Acroparesthesia nocturna. Cellulitis.

Hr. Dr. Koltz wies in seinen Ausführungen insbesondere auf die Präventiv-erfolge in Bad-Mondorf hin. In der Hydrotherapie und Physiotherapie stünden die modernsten Apparate zur Verfügung. Neueingerichtet worden seien die Wä-

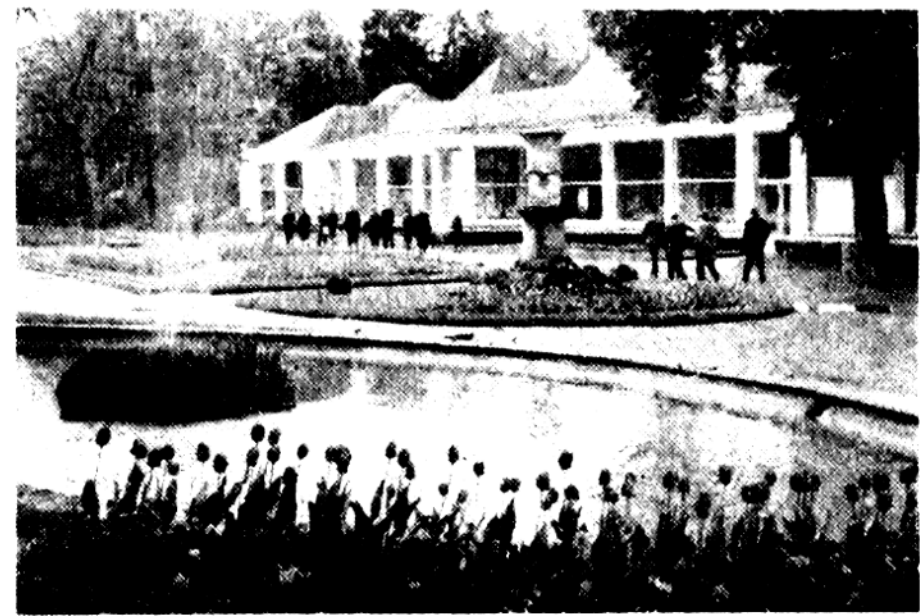


Vor den schon erblühten Tulpen.

Im Festprogramm
sind u. a. folgende Manifestationen vorgesehen: Samstag, 22. April: Ueberreichung der Charta des „Lions Club“ von Thionville; Montag, 1. Mai: Fest der Arbeit und des Maiglöckchens; Dienstag, 9. Mai: Tag der Bürgermeister und Ziehung der Nationallotterie; 11.—14. Mai: V. Intern. Schachturnier; 21.—27. Mai: Philatelistische Ausstellung „Exp’himo“; Sonntag, 28. Mai: Aertztagung; 1.—3. Juni: 15. Benelux-Kongreß; Samstag, 3. Juni: Tag der Fürsorgerinnen; 14.—18. Juni: Europacup der Tennis-Veteranen; 25. Juni: Die Schöne und ihr Hund; weiter figurieren auf dem Programm: Fechten, Bogenschießen, das Rosenfest usw.

Im Jahr 1959, so fuhr Dr. Koltz fort, habe die

Umsatzziffer
in Bad-Mondorf 127 Millionen Fr. betragen. Daraus ersehe man, von welcher wirtschaftlicher Bedeutung das Staatsbad für Mondorf und Umgebung sei. Leider habe die Schlechtwetterlage während der Saison 1960 den Betrieb im Kurpark und im Schwimmbassin beeinträchtigt.



Der Frühling ist auch hier schon eingezogen. (Photos: Tony Krier)

scherei und die seit 1923 bestehende Heizung.

Was die **Kurgäste-Frequenz** anbetraf so gab Hr. Dr. Koltz folgende statistische Angaben bekannt:
1956 eingeschriebene Kurgäste 1923
1960 eingeschriebene Kurgäste 3108
Seit 1956 als eine Zunahme von 67%
1956 eingeschr. Luxbg. Kurgäste 841
1960 eingeschr. Luxbg. Kurgäste 1683
also eine Zunahme von 100%
1956 gab es 36.550 Badeoperationen;
1960 gab es 62.682 Badeoperationen, also eine Zunahme von 71%
Das von Direktor Dr. Emile Franck geleitete Medizinische Institut verzeichnete eine Hausse von 86%:
1956 Analysen u. Röntgenaufn. 9.175
1960 Analysen u. Röntgenaufn. 17.017

Was die **neuen Pläne** anbelange, so werde z. Z. ein neues Eingangstor aus Eisen und Glas erstellt. Auch rechte man mit definitiven Kabinen für das Schwimmbad. Vorgesehen sei auch die Fassung der Kind-Quelle, wie sie 1846 bestand. Direkt am Austritt der Quelle erwarde man eine größere Heilwirkung. Die Rosenanlage sei um ein bedeutendes Areal vergrößert worden. Man habe auch vor, ein kleines Arboretum zu schaffen.
Was die Geschichte des Staatsbades anbelange, so sei es am 21. April 1886 aus dem Besitz einer Privatgesellschaft in den des Staates übergewechselt. Man feire also 1961 das **75jährige Jubiläum** der Uebernahme durch den Staat.

Leider sei der Tod von Chefgeologe **Dr. Michel Lucius**

zu vermelden. Dank diesem Wissenschaftler von Format hätten 1946 die Holzröhren der Kind-Quelle ersetzt werden können. Dr. Michel Lucius habe seine Karriere als Lehrer in Kleincleroth begonnen. Ohne Maturum habe er seine Studien in Zürich fortgesetzt, wo er auch seinen Doktor gebaut habe. Atatürk habe diesen Geologen von Format in die Türkei berufen. Dr. Lucius habe in der Folge die erste und komplette geologische Karte des Großherzogtums entworfen. Kurz vor seinem Tode habe der Sender Saarbrücken die Persönlichkeit von Dr. Michel Lucius umrissen, der öfter bei Fachvorträgen in Bad-Mondorf zu Wort gekommen sei.

Mit Genugtuung gab sodann Hr. Dr. R. Koltz bekannt, daß sowohl mit der „Caisse Primaire de Thionville“ als auch mit der Landesversicherungsanstalt Rheinland-Pfalz gute Abschlüsse getätigt worden seien bezgl. der Beschickung Bad-Mondorfs mit Kurgästen dieser großen Sozialversicherungsanstalten. Gegebenenfalls könne die Kurzeit von 3 Wochen auf 4,5 und 6 Wochen erweitert werden. Mit dem Prinzip der ausländischen Sozialversicherungen, das auch auf der Erhaltung der Gesundheit basiere, hätten diese Versicherungsanstalten gute Erfahrungen gemacht, indem ihnen durch diese Präventivkuren viele spätere Kosten erspart blieben. Die Kur für die deutschen Sozialversicherten betrage 1 Monat, jene für die Franzosen 3 Wochen bei Verlängerungsmöglichkeit. Es sei zu wünschen, daß auch die Luxemburger Sozialversicherungen solche Präventivkuren einführen würden. Einen ersten wichtigen Schritt im Sozial-Thermalismus habe nach Kriegsende der unvergeßliche Minister Pierre Krier getan. Es genüge nicht, daß die Luxemburger Sozialversicherungen jährlich bloß 300—400 Erkrankte nach Bad-Mondorf entsenden würden; beim jetzigen Stand von 85% Versicherten müsse die Quote von Präventivkuren bei der kommenden Evolution bedeutend höher sein. Noch immer bewährte es sich, daß Vorbeugen besser als Heilen sei. Auch würden noch viele Luxemburger die Erfolge des „Centre de réhabilitation physique“ und der Rheumastation verkennen. Immerhin sei jetzt die Einheitsaktion in allen Installationen durch die HH. Aerzte Dr. Roger Noesen (Ministerium) und Dr. Emile Franck (Kurverwaltung) gewährleistet.

Die Presseleute inspizierten hierauf die Anlagen des Kurparks. Beim Apéritif in der Pergola war ihnen auch die Gelegenheit geboten, das Orchester Dolly Dominicy zu applaudieren, u. a. bekannt durch das Casino von Middelkerke, die R. T. B. und Tournées in Uebersee.
In Präsenz des Ministers wurde den Journalisten ein Déjeuner im Hôtel de France angeboten. Hr. Gemeinsekretär Benoy war mit von der Partie. Die Küche bot fast zu viel des Guten. Bei solcher Verpflegung wäre man in einer Woche „kurreif“. Der Minister mußte wegen Besichtigung des Stausees früher als die Presse aufbrechen. Auf Einladung von Hrn. Paul Bosseler, der die Mondorfer Hoteliers vertreten hatte, verbrachten die Journalisten gemütliche Stunden in der feudalen Bar des „Grand Chef“.

LA LUTTE CONTRE LA FAIM

Dans le cadre de la lutte contre la faim, l'organisation pour l'alimentation et l'agriculture (F.A.O.) avait réuni à Paris un congrès, ayant la mission d'examiner le problème du machinisme agricole dans le monde. La lutte pour l'augmentation de la production agricole exige l'emploi de la machine, qui trouve son utilisation dans la lutte contre les parasites, contre l'érosion, dans l'emploi des engrais, et joue un rôle capital dans le défrichement de nouvelles terres.

Mais contrairement à la thèse soutenue par Khrouchtchev, les orateurs ont montré que l'homme joue un rôle plus important que celui de la machine, et que celle-ci ne vaut ce que valent les hommes qui l'utilisent. Il ne suffit pas de mettre des machines à la disposition de la production agricole; il faut encore instruire suffisamment d'hommes pour s'en servir. L'URSS apprend à ses dépens qu'il est plus facile de construire des machines que d'enseigner aux paysans la manière de s'en servir.

Le problème est éminent, car deux milliards d'hommes sont insuffisamment alimentés. Cela apparaît d'autant plus révoltant que tout le monde sait qu'il existe de grands stocks d'aliments excédentaires dans les pays riches. Mais ces stocks ne sont importants que par rapport aux pays producteurs. Si l'on considère la production totale du globe, elle est insuffisante pour assurer la nourriture de la population actuelle. On a calculé que si les excédents américains étaient réparties d'une manière égale, cela ne représenterait que deux poignées de riz tous les 17 jours. Le Président du Congrès de Paris a montré de même, que si tous les excédents étaient distribués dans le seul Moyen-Orient, cela n'augmenterait les rations que de 50 calories par jour.

Depuis que c'est posé le problème du relèvement du niveau de vie des anciens pays coloniaux, certaines tendances en faveur du partage et du nivellement se manifestent. Mais qu'il s'agisse de la production industrielle ou agricole, le partage et le nivellement ne pourraient pas résoudre le problème. En répartissant d'une manière égale les 800 millions de tonnes de produits alimentaires annuels, on généraliserait la misère. La situation ne serait pas très différente si l'on distribuerait de manière égalitaire les quelque 8.500 milliards de Kwh dont dispose l'industrie mondiale.

Le Socialisme moderne a soutenu depuis ses débuts que la solution du problème social devait être recherchée dans l'augmentation de la production. Ce principe reste valable de nos jours en ce qui concerne le problème des pays sous-développés. Aucune aide étrangère ne peut résoudre le problème de l'augmentation de la production dans ces pays; elle ne peut jouer que le rôle d'un appoint.

C'est ce qui rend si difficile la solution du problème de l'élevation du niveau de vie des populations des pays arriérés. Seul l'effort des peuples intéressés peut les sortir de leur misère actuelle par l'augmentation de leur production. C'est pourquoi l'on insiste de plus en plus sur l'importance de l'instruction, de l'élevation du niveau intellectuel des intéressés, car l'école et l'enseignement doivent précéder l'emploi de la machine et l'application des nouvelles méthodes de travail.

Au Congrès de Paris il a été dit que les 1.000 millions d'hectares cultivés pourraient être augmentés de 10%, et qu'ainsi 400 millions d'hectares pourraient être gagnés grâce à la machine. Mais cette machine doit être desservie par des hommes. On peut expédier une machine agricole dans n'importe quelle région. Mais même si le terrain s'y prête, on ne peut pas transformer un chasseur nomade en agriculteur. Les Soviétiques ont appris à leurs dépens combien il faut de temps pour transformer un mongole éleveur de bétail en sédentaire.

Les moyens d'augmenter la production de nourriture existent. On peut non seulement augmenter la surface cultivée, mais aussi et surtout, augmenter la productivité par hectare. C'est là un processus qui exige du temps. Le progrès en agriculture est lent par nature. Là aussi les Soviets ont aperçus qu'il était plus facile de construire des chars d'assaut et des fusées que d'augmenter le rendement par hectare. Pourtant les milliards d'hommes qui souffrent de la faim ne peuvent pas attendre pour manger que l'industrie lourde ait atteint les buts fixés par des planificateurs orgueilleux.

La lutte menée par la F.A.O. et le Congrès de Paris sont venues à temps pour rappeler, que dans les circonstances actuelles, la lutte contre la faim constitue le problème le plus angoissant de notre génération.